

Kleine Kredite als große Hilfe

INTERVIEW: *Stefan Knüppel (46), Vorstand Opportunity International*

■ **Bielefeld.** Er hängte eine Karriere in der Wirtschaft an den Nagel, um in der Entwicklungshilfe tätig zu werden: Stefan Knüppel ist seit 2005 Vorstand von „Opportunity International Deutschland“. Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Bielefeld beschäftigt sich mit der Vergabe von Kleinkrediten an Menschen in Entwicklungsländern. Mit Stefan Knüppel sprach unser Mitarbeiter Matthias Tonhäuser.

Herr Knüppel, warum haben Sie ihre Karriere in der Wirtschaft aufgegeben?

KNÜPPEL: Ich hatte vom Konzept der Mikrofinanzierung durch den späteren Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus gehört, und es hat mich als Unternehmer sofort überzeugt: Wir müssen Unternehmertum fördern, um Armut zu überwinden. Ich habe gesehen, was die Frauen in Afrika leisten und habe gedacht: Dafür in Deutschland zu trommeln ist eine lohnende Lebensaufgabe.

Ihre Organisation bezeichnet sich als christlich motiviert. Wie schlägt sich das nieder?

KNÜPPEL: Wir glauben, dass Gott jeden Menschen geschaffen hat, um in Würde zu leben. Daraus ergibt sich die Verpflichtung dass die, die mehr haben, denen, die weniger haben, etwas geben. Wir sind keine Mission, aber wir sagen, warum wir es tun.

Wie erfolgreich sind Sie?

KNÜPPEL: Die Rückzahlungsquote von 97 Prozent macht deutlich, dass wir sehr erfolgreich sind. Zudem kommen wir der Nachfrage nach Krediten gar nicht mehr hinterher, weil uns die Ressourcen fehlen. Wir müssen den Erfolg aber nicht an uns messen, sondern die Leute fragen, wie sie sich fühlen. Und die sagen: Kommt, gebt uns mehr.

Warum werden hauptsächlich Frauen gefördert?

KNÜPPEL: Die einzige Erklärung, die ich habe, ist, dass Frauen eine höhere Verantwortung für die Familie spüren. Wenn die Männer merken, dass

es für die Familie besser läuft, akzeptieren sie es. Interessanterweise auch in rein muslimischen Regionen.

Auf welche anderen Dinge legen Sie Wert?

KNÜPPEL: Der Kredit ist nur Mittel zum Zweck. Die Mütter finanzieren ja mit dem verdienten Geld ihre Familien. Wir wollen keine Geldverleiher sein, sondern den Leuten dabei helfen, ihre Lebensführung zu verändern.

Wenn sie so erfolgreich sind, sind Mikrokredite dann das Allheilmittel der Entwicklungshilfe?

KNÜPPEL: Nein. Aber sie sind ein extrem wichtiger Baustein. Mikrofinanzierung fördert die Entwicklung von unten nach oben. Auf der untersten Ebene entsteht Unternehmertum, und dann kann sich auch die Gesellschaft verändern. Wenn zusätzlich noch eine gute Regierung an die Macht kommt, funktioniert der Staat.

Leisten wir genug Entwicklungshilfe?

KNÜPPEL: Ich glaube ja, aber man sollte die Verteilung ändern. Die Regierung sollte sich Gedanken machen, ob Budget-Hilfen für einzelne Länder in dem Umfang noch angemessen sind. Es sollten mehr Initiativen,

die auf der untersten Ebene arbeiten, unterstützt werden.

Wie könnte das Konzept noch weiter entwickelt werden?

KNÜPPEL: Es sollten durch Kleinkredite auch Unternehmen gegründet werden, wo es nicht nur darum geht, das eigene Auskommen sicherzustellen, sondern auch einen gesellschaftlichen Notstand anzupacken. Beispiele sind Mikroschulen und auch Mikrokliniken.

Haben Sie die Auswirkungen des Unicef-Skandals zu spüren bekommen?

KNÜPPEL: Nein. Aber das ist auch klar: Die Stärke unseres Konzeptes überzeugt.

Glauben Sie, dass der Skandal zu einem langfristigen Vertrauensverlust führen wird?

KNÜPPEL: Nein. Allerdings werden die Leute mehr Transparenz fordern. Aber das begrüße ich ausdrücklich.

Stefan Knüppel

■ Stefan Knüppel (46) wuchs in Remscheid auf. Er studierte Wirtschaftswissenschaften in Wuppertal, bevor er im Betrieb seiner Familie arbeitete. Der Manager ging 1995 zur „EK Service Group“ nach Bielefeld, 2005 wechselte er zu Opportunity International. Knüppel ist verheiratet und hat zwei Kinder. (ton)

Opportunity International

■ Die durchschnittliche Kredithöhe beträgt nur 137 Euro, aber damit können die Menschen in den Entwicklungsländern, in denen Opportunity International arbeitet, schon viel anfangen. Mit den Krediten kaufen sie sich zum Beispiel einen Schuhputzkoffer, Hammer und Meißel oder Saatgut. Bei wöchentlichen Treffen beraten die Teilnehmer, wie sie die Kredite mit den geringen Zinsen zurückzahlen. Die Rückzahlungsquote liegt bei 97 Prozent. Das erwirtschaftete Geld wird anschließend in neue Projekte investiert. Die deutsche Sektion hat 2007 60 Prozent mehr Spenden als im Vorjahr eingeworben und möchte künftig auch Projekte unterstützen, bei denen auch gesellschaftliche Probleme angegangen werden: Bis 2012 sollen in Ghana, Mosambik, Malawi, Ruanda, Indien und auf den Philippinen 100 neue mit Kleinkrediten finanzierte Schulen entstehen. (ton)



Kredite für die Armen: Stefan Knüppel mit dem Jahresbericht 2007 von Opportunity International Deutschland. Die Stiftung vergibt Kleinkredite an Menschen in Entwicklungsländern. FOTO: SANDRA SANCHEZ